

UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung

Geschäftsbericht **2015**



Inhaltsverzeichnis

- 4 Editorial
- 6 Gastbeitrag
- 8 Stiftung Pluspunkt
- 16 Vielfältige Projektbeispiele
- 19 Förderstatistik
- 20 Liste aller geförderten Projekte
- 22 Stiftungszweck und Organe

Editorial



Alain Robert



Curdin Duschletta

Liebe Leserinnen und Leser
Liebe Freunde der Stiftung

Migrantinnen, Menschen mit Behinderung, Jugendliche mit Startschwierigkeiten, Senioren, hochbegabte Kinder – einmal mehr könnten die Begünstigten der UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung kaum unterschiedlicher und vielfältiger sein. Der Blick auf die 39 Projekte, die wir im vergangenen Jahr in der ganzen Schweiz unterstützen durften, zeigt: unabhängig von Alter und Hintergrund all dieser verschiedenen Menschen ist uns insbesondere die Integration ins Arbeitsleben und die dafür notwendige Qualifizierung ein grosses Anliegen.

Mit der diesjährigen Ausgabe unseres Geschäftsberichts beleuchten wir die Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen etwas näher. Noch immer gibt es in unserem Land zu viele junge Menschen, für die der Schritt ins Berufsleben unüberwindbar scheint – oder gar verstellt ist. Sei dies aufgrund von Behinderungen und Krankheiten, psychischen Erkrankungen, äusserst schwierigen Startvoraussetzungen, Familienverhältnissen oder Suchtproblematiken.

Wir als Stiftung unterstützen seit Jahren und mit viel Überzeugung Organisationen, die sich dieser Jugendlichen annehmen und ihnen mit viel Einsatz, Geduld, Klarheit und individueller Betreuung helfen, einen selbstbestimmten Berufsweg einzuschlagen. Sei dies durch Supported Education, also die

begleitete Integration in Unternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt, durch gezielte Stabilisierungs- und Förderprogramme oder auch durch Berufsausbildungen in geschützten Betrieben. Wir sind überzeugt: Auch Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen oder ohne gradlinigen Lebenslauf verdienen eine Chance auf eine gründliche Berufsbildung und damit auf gute Startvoraussetzungen für ein selbstständiges Leben. Und davon profitieren letztlich wir alle.

Viele Programme zur Arbeitsintegration – ob für junge Menschen oder Erwachsene – überzeugen unter anderem durch ihre Kreativität. So ermöglicht das Schweizerische Arbeiterhilfswerk in Zug und Luzern Frauen mit Flüchtlingsstatus als Putzfrau beruflich Fuss zu fassen. In Basel sorgt ein Sozialunternehmen mit gebrauchter Hotelseife für sinnstiftende Beschäftigung für Menschen mit Behinderung. Und auch das Beispiel von Glacéheit aus Thun, welches wir auf den folgenden Seiten aus drei Perspektiven – derjenigen der Organisation, einer Jugendlichen und eines Kunden – genauer anschauen, zeigt, wie ein ernstes Thema mit viel Originalität und Geschäftssinn angegangen werden kann. Jugendliche stellen professionell Glace her, welche sich mittlerweile in der Region einen Namen gemacht hat. Hoffentlich haben Sie an dieser Geschichte genauso Freude wie wir.

Alain Robert
Präsident des Stiftungsrates

Curdin Duschletta
Geschäftsführer



Gastbeitrag

Supported Education als Modell für die Zukunft

Die berufliche Integration von Menschen mit einer Behinderung oder gesundheitlichen Einschränkung ist ein volkswirtschaftlich wichtiger unternehmerischer Auftrag.



Eva Meroni, Geschäftsführerin
Stiftung profil

Zu umständlich, zu betreuungsintensiv: Häufig scheuen Unternehmen die Beschäftigung von Menschen mit einer Beeinträchtigung, weil ihnen der

damit einhergehende Aufwand zu gross erscheint. Davon betroffen sind auch Jugendliche, die nach der Schule gar nicht erst die Möglichkeit erhalten, sich im ersten Arbeitsmarkt zu beweisen. Für sie endet die berufliche Laufbahn in der freien Wirtschaft, noch bevor sie angefangen hat – nicht selten in einer geschützten Werkstatt.

Für viele Jugendliche mit Behinderung ist die geschützte Werkstatt die richtige Möglichkeit, eine erfolgreiche Berufsausbildung zu absolvieren. Der anschließende Übertritt ins Berufsleben stellt allerdings oft eine unüberwindbare Hürde dar. Zu gross ist der Sprung aus dem geschützten Bereich in den realen Arbeitsmarkt. Die Folge: Viele der Betroffenen sind ein Leben lang auf staatliche Unterstützung angewiesen und nicht vollständig in die Gesellschaft integriert.

Unterstützung im Arbeitsalltag

Hier setzt das Prinzip Supported Education an – eine Methode der Begleitung von Auszubildenden, die sich am Ansatz von Supported Employment orientiert (supportedemployment-schweiz.ch). Es soll Jugendlichen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben helfen, sich trotz gesundheitlicher Einschränkungen dauerhaft für eine bezahlte Arbeitsstelle im regulären Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Im Rahmen von «supported education» finden die Ausbildung und das Einüben von arbeitsrelevanten Fähigkeiten mit Unterstützung eines Jobcoaching direkt im ersten Arbeitsmarkt statt. Der Vorteil ist, dass die jungen Menschen schon von Beginn weg mit den Bedingungen im ersten Arbeitsmarkt vertraut sind und sich gezielt die notwendigen Fähigkeiten aneignen können. Zudem erhalten



die Arbeitgeber mit dem Job Coach eine Ansprechperson, welche mit ihnen notwendige Anpassungen bespricht und sie bei der Umsetzung unterstützt.

Ausbaubedarf

Noch gibt es nicht viele Unternehmen in der Schweiz, die dem Konzept Supported Education eine Chance geben. Bei vielen Unternehmensverantwortlichen sitzen die Vorurteile gegenüber Behinderungen tief. Auf den ersten Blick sind diese durchaus nachvollziehbar, bringen die Jugendlichen, die für Supported Education in Frage kommen, auf dem Papier nicht gerade ideale Voraussetzungen mit. Eine geringe Stressresistenz, verminderte Flexibilität oder Schwierigkeiten im sozialen Umgang sind nur einige der Herausforderungen, denen sich die Arbeitgeber stellen müssen, wenn sie sich auf das Modell einlassen. Andererseits erhalten sie Lernende, die im Team die Diversität fördern und soziale Kompetenz stärken. Damit das erlebt werden kann, ist Überzeugungsarbeit gefragt. Die Jugendlichen absolvieren in der Regel ein Schnupperpraktikum, bei der sich beide Seiten zunächst einmal kennenlernen können.

Aktive Unterstützung

Kommt ein Vertrag zustande, steht sowohl dem Unternehmen als auch dem Lernenden für die gesamte Dauer der Ausbildung eine Ansprechperson von der betreuenden Organisation, wie der Stiftung profil, zur Seite. Dies ist ein wichtiger Aspekt von Supported Edu-

cation. Verständigungsschwierigkeiten oder konkrete Probleme werden durch den Job Coach regelmässig thematisiert und eine Lösung gesucht. Die Jugendlichen werden gefordert, gleichzeitig wird darauf geachtet, dass sie nicht überfordert werden. Die beteiligten Unternehmen gewinnen im Idealfall einen neuen Mitarbeiter, der sich trotz oder gerade wegen seines unterschiedlichen Werdegangs gut in das Team einfügt. Zudem engagieren sie sich aktiv für unsere Gemeinschaft. Denn ein Jugendlicher, der seinen Lebensunterhalt selbstständig verdienen kann, ist volkswirtschaftlich gesehen für alle ein Gewinn. Umso besser, wenn die Übernahme von der Lehre in eine Festanstellung klappt.

Wo dies nicht der Fall ist, stehen Organisationen wie die Stiftung profil den Jugendlichen bei der Suche nach Anschlusslösungen, die auf der Lehrzeit aufbauen, zur Seite. Denn auch wenn die Übernahme nicht geklappt hat, ist ein Lehrabschluss immer noch der beste Weg in die berufliche und gesellschaftliche Integration.

Über die Stiftung profil – Arbeit & Handicap

Die Stiftung profil ist eine selbstständige Stiftung der Pro Infirmis Schweiz und integriert jährlich mehr als 200 Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung in den ersten Arbeitsmarkt. Die Stiftung unterstützt Arbeitnehmende bei der Stellensuche und beim Erhalt ihrer Arbeitsstelle. Junge Menschen auf der Suche nach einem Arbeitsplatz werden bei ihrer Suche und während der Lehrzeit im Rahmen von Supported Education unterstützt. Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung hat ein Pilotprojekt, das die Stiftung profil derzeit zum Thema Supported Education durchführt, mit 50 000 Franken unterstützt.



Stiftung Pluspunkt: Investition in ein schönes Leben

Der Geschäftsführer

Wohnen, lernen und arbeiten, Freizeit- und Therapieangebote – die Stiftung Pluspunkt aus Thun unterstützt junge Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, auf ihrem Weg zurück in einen geregelten, möglichst eigenständigen gesunden Alltag.

Es ist ein idyllischer Anblick, der sich Besuchern beim Blick aus dem Bürofenster von Jonas Baumann-Fuchs bietet. Stolz erheben sich hinter dem stiftungseigenen «Gasthof zum Lamm» auf der anderen Strassenseite die schneebedeckten Gipfel der Berner Alpen. Doch der Geschäftsführer der Stiftung Pluspunkt hat nur wenig Zeit, die Aussicht zu geniessen. Mit gleich vier Integrationsbetrieben und den verschiedenen Angeboten in den Bereichen Wohnen, Bildung, Freizeit und Therapie, gibt es viel zu tun. Da ist zunächst der erwähnte «Gasthof zum Lamm». «Damit hat vor knapp fünf Jahren alles begonnen», erzählt Jonas Baumann-Fuchs. Das altehrwürdige Gebäude stand damals zum Verkauf und bot perfekte Voraussetzungen für das Vorhaben der Stiftung: einerseits ein Gastronomiebetrieb mit Arbeitsplätzen für Jugendliche, die sich aus verschiedenen Gründen auf dem ersten Arbeitsmarkt noch nicht zurechtfinden, andererseits ein Wohnangebot im ehemaligen Hoteltrakt des Gasthofes.

Individuelle Betreuung

Die Renovierung der Gaststätte erfolgte grösstenteils in Handarbeit und war der Grundstein für eine rasend schnelle Entwicklung. Heute bietet die Stiftung

aufeinander abgestimmte Programme für 30 bis 40 Jugendliche und junge Erwachsene. Vier Sozialunternehmen bieten den Jugendlichen angepasste, stiftungseigene Ausbildungs- und Arbeitsplätze. «Ein Grossteil der Jugendlichen, die zu uns kommen, waren wegen einer oder mehrerer psychischen Erkrankungen in Behandlung oder haben eine Suchtproblematik», erklärt Jonas Baumann-Fuchs. Eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt liegt für die meisten beim Eintritt noch in weiter Ferne. «Bei uns schauen wir zunächst individuell, wo der Jugendliche Unterstützung benötigt. Das kann bei der Wohnsituation sein oder bei der therapeutischen Begleitung. In einigen Fällen ist ein Entzug nötig, bei manchen kommt auch alles zusammen. Jeder Jugendliche ist anders und wir legen sehr viel Wert darauf, dass wir auf die individuellen Bedürfnisse eingehen.» Wichtig sei es, gerade am Anfang sorgfältig vorzugehen und die Jugendlichen erst einmal zu stabilisieren. «Wir schaffen mit dem, was wir haben. Das Ziel ist es, den Betreuungsgrad schrittweise zu senken.»

Geregelter Ablauf

Steigern wollen die Stiftungsverantwortlichen den Beschäftigungsgrad der Jugendlichen in einem der vier Sozial-

betriebe. Neben dem «Gasthof zum Lamm» gibt es den Betrieb «Gartenwohl», den kulinarischen Betrieb «Essen&Mehr» sowie das jüngste Projekt «Glaceneit». Seit knapp ein- einhalb Jahren befindet sich im Untergeschoss der Geschäftsstelle ein professioneller Produktionsraum, in dem bis zu sechs junge Erwachsene unter professioneller Anleitung Glace produzieren. Mit Erfolg: Nur wenige Monate nach Inbetriebnahme stehen die Glacesorten bereits bei vier Supermärkten in der Region im Regal. Auch verschiedene Cafés, Restaurants und Läden haben die Kreationen von «Glaceneit» im Sortiment, so auch das UBS Konferenzzentrum Seepark Thun.

«Die Glaceproduktion ist eigentlich durch Zufall zu uns gekommen. Wir haben einen Mitarbeiter übernommen, der über das entsprechende Know-how verfügt und uns so entschieden, in dieses geeignete Arbeitsfeld einzusteigen», erzählt der Geschäftsführer. Die Jugendlichen, die hier Klienten genannt werden, sollen mit der Arbeit bei «Glaceneit» und den anderen Betrieben langsam wieder an einen geregelten Ablauf gewöhnt werden, sodass sie langfristig im ersten Arbeitsmarkt eine Lehre absolvieren können. «Manchmal gibt es



auch den Fall, dass sie ihre Lehre bei uns beginnen und dann bei einem externen Betrieb abschliessen.»

Zusammenarbeit mit Unternehmen

Die Stiftung Pluspunkt arbeitet viel mit Unternehmen in der Region zusammen. «Wir sind auf ein gutes Netzwerk angewiesen», meint Jonas Baumann-Fuchs. Um den Unternehmen die Zusammenarbeit zu erleichtern, stehen er und die anderen Mitarbeiter sowohl den Lernenden als auch den Verantwortlichen der Betriebe jederzeit beratend zur Seite. Ihr Angebot in der Arbeitsintegration möchte die Stiftung sukzessive erweitern. Momentan ermöglicht sie einem Jugendlichen, die KV-Lehre in der Geschäftsstelle der Stiftung zu absolvieren. «Die Administration ist sicher ein Bereich, den wir gerne weiter ausbauen möchten, damit wir Jugendlichen auch die Chance bieten können, sich langfristig auf Bürojobs zu bewerben», sagt Jonas Baumann-Fuchs. Auch ein eigener Laden für «Glacéheit» schwebt ihm vor. Und wer die erfolgreichen Anfangsjahre der Stiftung anschaut, ist sich sicher, dass diese Vorhaben nur noch eine Frage der Zeit sind. Das Wohl der Jugendlichen steht hier an erster Stelle. Oder wie Jonas Baumann-Fuchs es formuliert: «Wir investieren in ein schönes Leben.»

Über die Stiftung Pluspunkt

Die Stiftung Pluspunkt bietet individuelle Wohn-, Arbeits-, Bildungs- Therapie- und Freizeitangebote für junge Menschen in schwierigen Lebensumständen an. Ziel ist es, die Kompetenzen der jungen Menschen zu fördern und sie langfristig sozial und wirtschaftlich zu integrieren.

- stiftung-pluspunkt.ch
- gasthof-zum-lamm.ch
- integrationsbetriebe.ch





Stiftung Pluspunkt

Die Jugendliche

Eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt, das ist der Traum von Liliane. Mit gerade mal 23 Jahren hat sie bereits eine bewegte Krankengeschichte und mehrere Klinikaufenthalte hinter sich. Bei der Stiftung Pluspunkt will sie ihre psychischen Probleme langfristig überwinden und tankt mit einer Kombination aus betreutem Wohnen, Bildung, Freizeit, Therapie und Arbeit im Betrieb Glacenei neues Selbstbewusstsein für die Zukunft.

Ein Becher nach dem anderen wandert an diesem Vormittag durch Lilianes Hände. Geduldig wartet sie ab, bis ihr Kollege Florian das frisch zubereitete Erdbeereis mit einer Spritztüte in die 150-ml-Behälter gefüllt hat und verschliesst diese anschliessend vorschriftsmässig mit einem Deckel.

Liliane, bei Glacenei produzierst du mit deinen Kollegen verschiedene Glacesorten für Supermärkte, Hotels und Gaststätten. Wie lange bist du bereits dabei?

Liliane: «Ich arbeite seit dem Sommer 2015 bei Glacenei und bei Essen&Mehr. Angefangen habe ich mit einem Pensum von 50 Prozent, das ich mittlerweile auf 70 Prozent steigern konnte. Die Arbeit macht mir Spass und es gefällt mir, mit den anderen zusammenzuarbeiten.»

Die anderen, das sind ihre jungen Kollegen Romana, Oliver und Florian, die sich in dem kleinen Produktionsraum verteilt haben und unter den wachen Augen von Produktionsleiter Samuel Siegrist ihren Aufgaben nachgehen.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Liliane: «Die Produktion fängt um 8 Uhr mit der Bereitstellung der Utensilien an: Becher und Deckel für das Glace sowie

Kisten für die fertig produzierten Becher. Dann bereiten wir eine Rahm-, Joghurt- oder Fruchtbasis zu, je nachdem welches Glace wir produzieren wollen. Dazu kommen unterschiedliche Geschmacksrichtungen wie Schokolade, Vanille, Kaffee, Himbeere, Whisky oder andere.

In unserem Glace gibt es keine künstlichen Zusatz- oder Farbstoffe. Und im Fruchteis sind bis zu 50 Prozent frische Früchte aus der Region. Einen Teil der Erdbeeren haben wir im Sommer bei einem Bauern hier in der Gegend eigenhändig gepflückt. Und die Milch holen wir vom Bauern auf der anderen Strassenseite.»

Frisch und regional – dies sind nur einige Aspekte, mit denen sich Glacenei von der Konkurrenz abheben möchte. Mit Erfolg.

Unterscheidet sich der Arbeitsalltag von Glacenei von dem in anderen Betrieben?

Liliane: «Es ist ein geschützteres Arbeiten, die Betreuung intensiver und die Schritte sorgfältiger abgestimmt. Jeder kann in seinem Tempo arbeiten. Das Pensum kann man individuell gemeinsam mit dem Arbeitscoach bestimmen. Insgesamt würde ich sagen, dass meine Arbeitsfähigkeit sicher gestiegen ist, seit

ich hier angefangen habe. Zum einen bin ich in den Arbeitsabläufen sicherer geworden, zum anderen aber auch als Mensch.»

Was sie einmal beruflich machen möchte, weiss Liliane noch nicht. Jetzt schon und in den kommenden Monaten absolviert sie bei verschiedenen externen Betrieben Schnupperpraktika.

Verrätst du uns zum Abschluss noch deine Lieblingssorte?

Liliane: «Eindeutig Kaffeeiglace. Das verkauft sich übrigens auch am besten und ist sehr fein. Das Rezept verrate ich allerdings nicht (lacht). Das ist streng geheim.»

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung hat Glacenei mit 25 000 Franken unterstützt. Das Geld fliesst in die Finanzierung eines Gefährts für die Auslieferung an und die Bedienung von Kunden.

glacenei.ch



Stiftung Pluspunkt

Der Kunde

Mit ihrem Produkt Glaceneit ist die Stiftung Pluspunkt bereits im dritten Jahr auf Erfolgskurs. Auch ein Café beim Thuner Bahnhof gehört zu den zufriedenen Kunden.

«Where friends meet» ist das Motto von mani's – einem beliebten Café in Sichtweite vom Thuner Hauptbahnhof. Drinnen herrscht dunkler Minimalismus, auch um zwei Uhr am Nachmittag sind alle Tische voll besetzt.

Kaffee und Bagels gehören zu den Spezialitäten des Cafés, aber auch die Glacesorten der Stiftung Pluspunkt gehören fest zum Sortiment, erzählt Besitzer Markus Mani. «Ich habe durch einen Stiftungsrat erstmals von dem Projekt Glaceneit gehört und fand es auf Anhieb interessant.»

Bis dahin hatte er eine italienische Marke im Angebot, mit der er eigentlich zufrieden war. Trotzdem bestellte er einige Muster des Glaces, das nur ein paar Kilometer weiter von Liliane und ihren jungen Kollegen hergestellt wird. «Ich habe mir dann die Produktion vor Ort angeschaut und mir die Zube-

ereitung erklären lassen. Am Ende waren verschiedene Kriterien ausschlaggebend dafür, dass wir Glaceneit ins Sortiment genommen haben. Der soziale Aspekt, die regionalen Zutaten und – am wichtigsten – die Qualität», sagt er. Dass die Arbeit an dem Glace Jugendlichen langfristig wieder zu einem geregelten Alltag verhelfen soll, hätte ihm nicht gereicht. «Die Qualität und das Preis-Leistungs-Verhältnis müssen stimmen und das war hier der Fall.»

Bedenken, dass die Arbeit mit Jugendlichen nicht ganz so verlässlich werden würde, wie mit einem normalen Produzenten, hatte er nie. «Es hat immer alles bestens geklappt. Wir haben Glaceneit nun seit einem Jahr im Angebot und sind sehr zufrieden», meint Markus Mani und greift zu seiner Lieblingssorte. Wie Liliane von Glaceneit schwört er auf den Bestseller Kaffee.

Auch bei den Kunden kommt das Glace gut an. Im Sommer, wenn der Glace-Umsatz boomt, liegen im mani's Flyer auf, mit denen das Café über die Geschichte hinter Glaceneit informiert. Seine Entscheidung, das Arbeitsintegrationsprojekt zu unterstützen, hat der Gastronom nicht bereut. «Wenn das Gesamtpaket stimmt, fördern wir so etwas gerne.»

manis.ch





Vielfältige Projektbeispiele

Von Seifenstücken bis zu Robotern

In der ganzen Schweiz unterstützt die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung Projekte von grosser Vielfalt.



Eine saubere Sache

Mit benutzten Seifenstücken aus Schweizer Hotels Gutes tun? Für die Stiftung SapoCycle ist das Alltag. Sie sammelt die angebrochenen Seifen bei verschiedenen Partnerhotels ein, lässt sie in geschützten Werkstätten von Menschen mit Behinderung recyceln und leistet anschliessend mit der neuen Seife einen Beitrag zur Verbesserung

der Hygiene in Ländern mit schlechten sanitären Bedingungen. Langfristig erhofft sich die Stiftung mit dem Projekt die Ausbreitung von Krankheiten durch Hygienemängel zu verhindern. In der Schweiz unterstützt sie zudem Menschen mit Behinderung dabei, eine sinnstiftende Arbeit auszuführen.

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung unterstützt SapoCycle mit 30 000 Franken.

sapocycle.org

Blitzblank

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH vermittelt im Rahmen seines Projekts SAH blitzblank Vermittlung Reinigungspersonen an Privathaushalte. Das Besondere dabei: Es handelt sich vorwiegend um Frauen mit Flüchtlingsstatus oder vorläufiger Aufenthaltsbewilligung. Die meisten haben keine oder nur geringe Arbeitserfahrung in der Schweiz und verfügen nicht über eine anerkannte Berufsbildung. Dank SAH blitzblank erhalten sie die Chance, berufliche Erfah-

rung zu sammeln und sich langfristig für ein legales Arbeitsverhältnis zu qualifizieren. Das Programm wird derzeit in Zug und Luzern durchgeführt.

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung unterstützt SAH blitzblank Vermittlung mit 30 000 Franken

sah-zentralschweiz.ch/service



Mehr Mathematik

Die École polytechnique fédérale de Lausanne führt seit einigen Jahren in Kooperation mit den Westschweizer Kantonen ein Mathematikprogramm für hochbegabte Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren durch. Die Kurse laufen unter dem Namen «Euler» (benannt nach dem Schweizer Mathematiker Leonard Euler) und dienen als Ergänzung zum klassischen Schulunterricht. Die teilnehmenden Kinder können ihren Wissensdurst stillen und werden beschleunigt durch das Programm der Sekundarschule geführt. Auch eine Einführung in das mathematische Universitätsniveau ist Teil des Programms. Der Lernfortschritt wird in regelmässigen Prüfungen gemessen.

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung unterstützt das Programm mit 25 000 Franken.

euler.epfl.ch



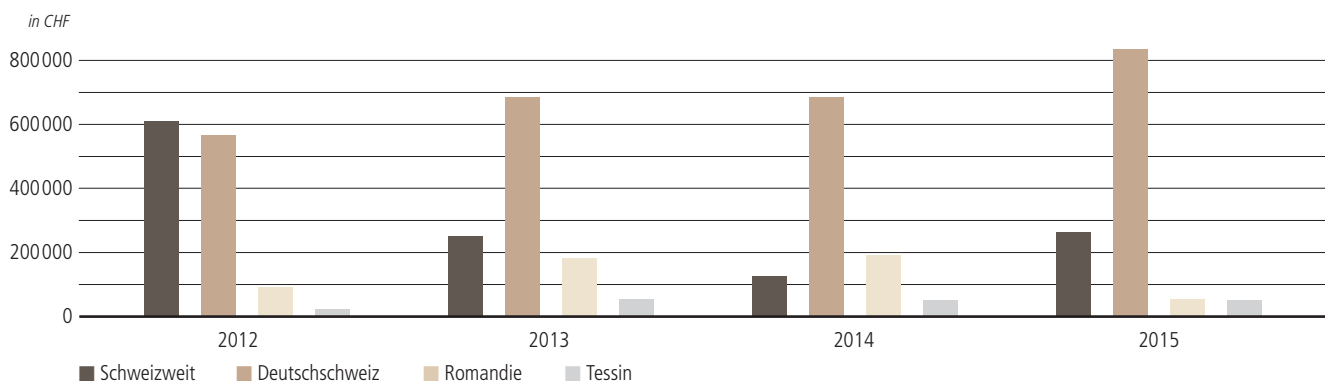
Förderstatistik

Kennzahlen

	2015	2014	2013
Beitragssumme	CHF 1 198 000	CHF 1 051 000	CHF 1 169 450
Anzahl Projektbeiträge	39	33	35
Absagen	138	146	169
Bewilligungsquote	22,0%	18,4%	17,2%

Auswertung der Projektbeiträge nach Regionen

Projekte	Beiträge	in CHF	in Prozenten
Schweizweit	6	262 000	21,9
Deutschschweiz	29	835 000	69,7
Romandie	2	52 000	4,3
Tessin	2	49 000	4,1
Total	39	1 198 000	100,0



Liste aller geförderten Projekte

	Betrag in CHF
Associazione Robo-Si , Muralto TI Durchführung von praxisorientierten Lernaktivitäten für Kinder im Bereich Robotertechnik	20 000
découvrir – Association pour l'intégration professionnelle des femmes migrantes qualifiées , Genf Workshops für Migrantinnen, die ihre ausländischen Diplome anerkennen lassen möchten und hierbei Unterstützung benötigen	27 000
École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) , Lausanne VD, Durchführung des Mathematikförderprogramms «Euler» für hochbegabte Kinder	25 000
Fondation Campus Biotech Geneva , Genf Interaktive Biotech-Ausstellung anlässlich der Eröffnung des Campus Biotech in Genf	*100 000
Fondation SapoCycle , Basel Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in der Aufbereitung recycelter Hotelseifen für Menschen mit einer Behinderung	30 000
Fondazione OTAF , Sorengo TI Aufbau eines Imkereibetriebs und damit verbundene Schaffung neuer geschützter Arbeitsplätze	29 000
Genossenschaft Kornhaus zu Vogelsang , Dussnang TG Ausbau einer Biobäckerei mit geschützten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen	40 000
Heilpädagogischer Verein Küsnacht ZH , Trogen AR Einrichtung von zusätzlichen Arbeitsplätzen im Werkheim Neuschwende	40 000
Museum für Kommunikation , Bern Weiterbildung von Senioren zu sogenannten Senior Guides für die Ausstellung «Dialog mit der Zeit»	25 000
Museum im Kornhaus Mik , Rorschach SG Entwicklung und Implementierung von neuen interaktiven Lerninhalten zum Thema Hören und Akustik	20 000
Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG , Sursee LU Erstellung von Schulungsunterlagen im Rahmen des Präventionsprojekts «Das Wasser und ich»	15 000
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB , St. Gallen Umsetzung von Forschungsergebnissen zur Verbesserung des Berufslebens sehbehinderter Menschen	15 000
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH Zentralschweiz , Luzern Aufbau der SAH blitzblank Vermittlung Zug mit integrativen Arbeitsplätzen für Frauen mit Migrationshintergrund	30 000
Seleger Moor Stiftung , Zürich Realisation von Entdeckerwegen, die Kindern das Thema Biodiversität anschaulich näherbringen sollen	10 000
Stiftung ComViva , Gais AR Umbau einer neuen Liegenschaft mit Wäscherei und damit verbundene Verbesserung bestehender Beschäftigungsplätze	28 000
Stiftung IdéeSport , Luzern Ausbildung von Jugendlichen zu Coaches in Kinder- und Jugendprojekten	35 000
Stiftung Kafi Mümpfeli , Zürich Ersatz von Küchengeräten für das Kafi-Restaurant Mümpfeli, das Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigt	15 000
Stiftung Pluspunkt , Gwatt BE Ausbau des Integrationsbetriebs glacenet.ch	25 000
Stiftung Pro Juventute , Zürich Aufbau der nationalen Online-Plattform jobs4teens.ch zur Vermittlung von Jugendjobs	72 000
Stiftung profil – Arbeit & Handicap Pilotprojekt Supported Education, das Jugendlichen mit kognitiven Einschränkungen Lehrstellen im ersten Arbeitsmarkt vermittelt	50 000

* Beitrag wurde durch Mittel einer Schenkung der Fondation Bertarelli finanziert.

Stiftung RgZ, Zürich Einrichtung einer Abwaschstation für einen neu geschaffenen geschützten Arbeitsbereich im Bereich Gastronomie	40 000
Stiftung Schmelzi, Grenchen SO Infrastrukturelle Erneuerungen im Beschäftigungsbereich der Stiftung	25 000
Stiftung Südkurve Lyss, Lyss BE Einrichtung eines Indoor-Spielplatzes mit zusätzlichen Integrationsarbeitsplätzen für Ausgesteuerte sowie Praktikumsplätzen für Jugendliche ohne Lehrstelle	40 000
Stiftung Wagerenhof – Heim für Menschen mit geistiger Behinderung, Uster ZH Einrichtung von Arbeitsplätzen bei der Beerenernte und Verarbeitung in stiftungseigenem Landwirtschaftsprojekt	40 000
Stiftung Weidli Stans, Stans NW Ausbau des Atelierangebots im Rahmen des Neubaus der Tagesstätte	40 000
Stiftung Weizenkorn, Basel Erneuerung der Beleuchtung des Produktelagers mit geschützten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen	30 000
Stiftung Wohnheim und Beschäftigungsstätte für Schwerkörperlich- und Mehrfachbehinderte Oberwallis, Visp VS Anschaffung von Mobiliar für einen Erweiterungsbau mit zusätzlichen Beschäftigungs- und Arbeitsplätzen	50 000
Therapieheim Ufwind, Neuenkirch LU Aufrechterhaltung des Arbeitstrainings «Pferdehaltung» als wichtiges Förderangebot in der beruflichen Integration von Jugendlichen mit Mehrfachproblematiken	30 000
Tüftellabor Einstein, Zug Aufbau eines Kursangebots für Tüftler mit einer Behinderung	20 000
tüfteln.ch – Koordinationsplattform der Tüftellabore in der Schweiz, Moosseedorf BE Durchführung von vier Tüftelworkshops für Kinder und Jugendliche	18 000
Verein Arche Zürich, Zürich Erweiterungsbau auf dem Arche Biohof mit geschützten Arbeitsplätzen	25 000
Verein Fürzüg, Schaffhausen Infrastruktur zur Schaffung neuer geschützter Ausbildungsplätze im Medienbereich	15 000
Verein Institution Barbara Keller, Küsnacht ZH Einrichtung der Wäscherei / Lingerie mit geschützten Arbeitsplätzen im Rahmen eines geplanten Neubaus	50 000
Verein Lernwerk, Vogelsang AG Infrastruktur für den Gastronomiebetrieb «Kantine Wasserschloss», der Ausbildungsplätze für Jugendliche anbietet	15 000
Verein Phönix, Lenzburg AG Anschaffung diverser Geräte zur Aufwertung der Ausbildungsplätze in Küche und Hauswirtschaft	20 000
Verein Surprise Basel Coaching von Stadtführern für soziale Stadtrundgänge in Zürich	20 000
Verein Wärbrogg, Luzern Anschaffung von Elektrorädern für den Hauslieferdiensts mit geschützten Arbeitsplätzen	24 000
Verein zur Förderung der finanziellen Bildung Three Coins, Zürich Aufbau eines didaktisch-methodischen Trainingsformats zur Finanzbildung junger Menschen	25 000
Wintegra Arbeitsintegration/Stiftung andante, Winterthur ZH Vermittlung von Arbeitsstellen im ersten Arbeitsmarkt für Menschen mit Beeinträchtigung	20 000
Total Projektbeiträge 2015: 39	1 198 000

Stiftungszweck und Organe

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung respektive ihre Vorgängerinstitutionen, setzt sich seit mehr als 50 Jahren für das Gemeinwohl in der Schweiz ein. Sie fördert schwerpunktmässig Projekte zur Arbeitsintegration und zur Qualifizierung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Die Ziele der Stiftung sind gemeinnützig und sie verfolgt keinerlei wirtschaftliche Zwecke.

Die Stiftung ist Mitglied von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, und orientiert sich am Swiss Foundation Code.

Verantwortlich für die Tätigkeit der Stiftung ist der Stiftungsrat. Er wird dabei von der Geschäftsstelle unterstützt, die für Gesuchbearbeitung, Administration und Kommunikation zuständig ist.

Buchführung und Jahresrechnung der UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung werden jährlich von der Revisionsstelle Ernst & Young AG in Zürich geprüft. Zudem wird die Stiftung von der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht beaufsichtigt.

Personelle Änderungen

Roger von Mentlen trat 2015 die Nachfolge von Giovanni Crameri (pensioniert) als neuer Vizepräsident des Stiftungsrates an. Des Weiteren wurden Alain Conte und Anton Simonet als neue Stiftungsräte gewählt (ab 1. Januar 2016).

Stiftungsrat

Alain Robert, Präsident
Roger von Mentlen, Vizepräsident
Karin Oertli Küng
Reto Wangler

Geschäftsstelle

Curdin Duschletta, Geschäftsführer
Isabelle Ehlers, Stv. Geschäftsführerin
Abundi Schmid, Projektverantwortlicher
Karen Seifert, Kommunikation

UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung
Augustinerhof 1
Postfach
8098 Zürich
Telefon +41-44-234 44 52

ubs.com/stiftungen

